

Das Projekt „Jonas will's wissen“ ist gestartet

Das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau führt in Kooperation mit der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft und dem Puppentheater der Bühnen Halle das Projekt „Jonas will's wissen“ durch.

Es ist ein Bildungsprojekt, das über einen Zeitraum von drei Jahren an der Lessinggrundschule jeweils in der vierten Klassenstufe durchgeführt wird.

Die Idee dazu entstand direkt aus Fragen von Eltern an die Mitarbeitenden der Palliativstation, ob es Kindern zumutbar ist, im Krankenhaus unheilbar kranke Angehörige besuchen. Die Erfahrung zeigt, dass es in der Regel für die Kinder und für die Betroffenen sehr hilfreich ist, das zu tun.



Prof. Dr. Schütte, Ärztlicher Direktor des Krankenhauses Martha-Maria, und Ilka Hammer, stellvertretende Pflegedienstleitung und Projektleiterin, schreiben im zum Projekt gehörenden Spendenflyer: „ Das Projekt bereitet Kinder darauf vor, mit Kraft, Stärke und Fantasie Krankheit zu begegnen. Kinder davon fernzuhalten bedeutet, sie im späteren Leben zu belasten. Das belegen Studien.“

Die Kooperationspartner haben über viele Wochen, auch in Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern der Lessinggrundschule, dazu ein Curriculum entwickelt. Die Leitfigur für dieses Projekt ist eine Puppe aus dem Puppentheater: Jonas. Er steht für die Frage der Kinder, aber auch für die Fragen der Eltern im Zusammenhang mit unheilbarer Krankheit. Und er – Jonas – will's wissen. Er will nicht ausgeschlossen sein aus dem, was die Erwachsenen traurig macht und freut.

Gestartet ist das Projekt mit einer Fortbildungsveranstaltung für die Lehrerinnen und Lehrer und mit einem Einführungsabend für die Eltern. Nachfolgend einige Einblicke in den Verlauf des Elternabends am 23.02.2017.



Nach einer Einführung durch die Projektleiterin und Moderatorin, Ilka Hammer, führten die Puppenspieler Lena Wimmer und Nico Parisius ein Theaterstück auf, das der Dramaturg Ralf Meyer eigens für die Fragestellung dieses Projekt entwickelt hat. Dieses Theaterstück wird auch der Auftakt für die Projekttage in der Lessinggrundschule sein.



Dr. Inés Brock, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin, führte in ihrem Vortrag unter anderem aus, dass gerade Kinder der vierten Klassenstufe im sogenannten „Robinsonalter“ sind, also viele Fragen stellen, so auch nach Sterben und Tod. In diesem Alter ist auch schon das Zeitverständnis



Das Jonas-Team von links nach rechts: Ilka Hammer, Cornelia Klemenz, Anja Flier, Jonas, Sabine Schober, Dr. Anke Krüger, Dr. Inés Brock, Sylvia Werner und Sven Weise (nicht anwesend Skadi Gleiß)

entwickelt: alles hat einen Anfang und ein Ende. Kindern hier die Chance zu geben, sich frühzeitig mit dem Thema auseinanderzusetzen, schafft eine gute Grundlage Verhaltensmöglichkeiten auszubilden, um den Erfahrungen mit Krankheit, Sterben und Tod zu begegnen. In vier Themenkreisen, sogenannten „Blüten“ soll das Thema kreativ erarbeitet werden.

Blüte 1: Was heißt es unheilbar krank zu sein. Leitung: Anja Flier, die Stationsleiterin der Palliativstation, und Cornelia Klemenz, die Kunsttherapeutin.



Blüte 2: Was verändert sich in der Gefühlswelt des Kindes, wenn eine Krankheit in das intakte System hereinbricht? Leitung: Pastorin Sabine, Seelsorgerin und Skadi Gleß, Kulturpädagogin.

Blüte 3: Hilfe suchen und finden – Welche Unterstützung ist machbar? Was kann ein Kind für sich und den/die Kranke tun. Leitung: stv. Pflegedienstleitung Ilka Hammer und Dr. Anke Krüger, Musikpädagogin.

Blüte 4: Ich-Du-Wir Ich-Stärkung des Kindes – Träume, Wünsche, Kreativität, Resilienztraining. Leitung: Dr. Inés Brock, Kinder- und

Jugendlichenpsychotherapeutin und Sylvia Werner, Theaterpädagogin, Puppenspielerin, Kommunikations- und Verhaltenstrainerin.



Die Stationsleitung der Palliativstation und die Kunsttherapeutin gaben exemplarisch für die Workshops eine Einführung in die Blüte 1. Was heißt: Unheilbar krank zu sein. Die Teilnehmenden beteiligten sich dabei sehr engagiert. Deutlich wurde, wieviel Fragen aufbrechen, wenn man sich dem Thema „unheilbar krank“ annähert. Sich rechtzeitig damit auseinanderzusetzen, heißt Verhaltensmöglichkeiten zu entwickeln und damit umgehen zu können.

Danach hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, an einem der 4 Workshops teilzunehmen. Ein kurzer Austausch dazu im Plenum machte deutlich, dass die Eltern Lust bekamen, auch für sich die Begegnung mit dem Thema zu suchen.



Den Abschluss des Abends gestaltete Sven Weise, der Vorsitzende der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft. In seinem Vortrag führte er aus, dass die

Krebsgesellschaft eine Beratungsstelle für Eltern und Kinder hat, um gerade in dieser schwierigen Situation Hilfestellung zu vermitteln. Nachdrücklich wies er darauf hin, dass Menschen leider oft erst kurz vor dem Tod des Angehörigen zur Beratung kommen. Er betonte, dass bei einer frühzeitigen Beratung, die verbleibende Zeit mit dem unheilbar kranken Angehörigen intensiver, offener und damit für alle Beteiligten hilfreicher gestaltet werden kann. Dies ist eine wesentliche Hilfe zur Trauerbewältigung.



Nachdenklich und angeregt machten sich die Teilnehmenden auf den Heimweg. Manche nutzten das Angebot, die Palliativstation kennenzulernen und hatten dort noch einen eindrücklichen Kontakt mit einem Patienten, der sich sehr über die Begegnung freute.

Die Durchführung der Projekttag findet vom 19. - 21. April 2017 statt. Der 21. April ist der Abschlusstag im Krankenhaus, zu dem die Eltern miteingeladen sind und erleben werden, was ihre Kinder in diesen Tagen erfahren und miteinander kreativ erarbeitet haben. Und noch einmal wird Jonas auftreten und Eltern und Kinder werden seine Fragen anders wahrnehmen können.

Wenn Sie sich gerne weitere Informationen wünschen, finden Sie diese auf der Homepage (Adresse einfügen).

Gerne können Sie auch dafür spenden. Eine Spendenbescheinigung wird ausgestellt:

Spendenkonto

Hypovereinsbank Halle

IBAN: DE 74 8002 0086 0614 9017 48

BIC: HYVEDEMM440

Stichwort: Pilot-Schulprojekt



Winfried Bolay, Sabine Schober